

SICHERE ROUTER

Verschlossene Türen

Lancom Systems bietet umfangreichen Schutz vor Cyber-Angriffen.

Ina Karabasz, Jens Koenen
Düsseldorf, Frankfurt

Für die meisten ist es ein nur kleiner Kasten. Einmal installiert, gerät der Router schnell in Vergessenheit. Dabei ist er die Eingangstür zum Internet. Und wie im realen Leben gilt auch hier, was nicht richtig abgesichert ist, ist ein potenzielles Risiko für Einbrecher.

Das haben die Gründer der deutschen Firma Lancom als ihre Marktlücke erkannt. 1995 brachten sie den ersten selbst gebauten Router auf den Markt. Das Versprechen von Lancom: Sie schotten Netze in Unternehmen, Behörden oder Industrieanlagen gegen Spionage oder Cyber-Angriffe ab. Angesichts des derzeit immer stärker um sich greifenden Ausspähskandals des amerikanischen Geheimdienstes NSA ein vollmundiges Versprechen - doch das Unternehmen aus Würselen

bei Aachen hat sich dies sogar vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zertifizieren lassen.

Damit ist der Router auch für sogenannte kritische Infrastruktur, also etwa Netzbetreiber, Krankenhäuser oder Finanzdienstleister zugelassen. „Es geht darum, unsere Systeme in der Breite abzusichern. Und das bedeutet eine Absicherung unserer Netze“, sagt Ralf Koenzen, Geschäftsführer von Lancom.

Mittlerweile produzieren sie nicht nur Hardware wie Router, sondern bieten ein eigenes Betriebssystem, LCOS, an. Die Idee dahinter ist: so wenig wie möglich aus der Hand geben. Fast alle Teile werden in Deutschland produziert, auch die Entwicklung findet ausschließlich hier statt. Das Geschäftsmodell scheint aufzugehen: Laut eigener Aussage gehört das Unternehmen mittlerweile zu den Top-Anbietern in Europa.